

Flugschrift

**WIR
KÄMPFEN
WEITER!**

September | Oktober
Ausgabe 101



Stadttheater Ingolstadt

VORWORT

Flugschrift September / Oktober 2022

Jeder Beginn einer neuen Spielzeit ist ein Aufbruch. In neue Welten und Gedanken, in Räume und Fantasien. Wenn man aufbricht, schaut man nach vorne, tunlichst ohne zu vergessen, woher man kommt. Also brechen wir auf: In den Kosmos einer neuen Spielzeit, mit Mut und Neugier, mit guter Laune und guter Energie. Natürlich – Corona lässt uns nicht vom Haken. Aber wenn wir wirklich mit dem Virus leben müssen, dann sollten wir damit anfangen. Die Maskenpflicht wird in Innenräumen vermutlich kommen; Lockdowns, Schul- und Theaterschließungen vermutlich nicht.

Das Publikum bewegt sich während der Vorstellung nicht, trägt Maske und die Säle werden belüftet. Auf Abstandsgebote kann aus Sicht des Theaters verzichtet werden. Die alten Abonnements können jetzt reaktiviert werden. Wem das noch zu früh ist, kann das Abonnement auch selbstverständlich noch ruhen lassen.

In diesem unfassbar heißen und trockenen Sommer sind die Preise für Gas und Energie extrem gestiegen. Das hat für uns alle schwere und schlimme Konsequenzen, auch für das Theater. Zum einen wird der Geldbeutel schmaler und manche*r wird sich einen Theaterbesuch gründlich überlegen. Das ist für uns Anspruch, noch besser und überzeugender zu werden. Zum anderen wird sich im Winter die Frage nach Raumtemperatur in den Foyers, nach Außenbeleuchtung und Energiekosten stellen. Und wieder muss die Frage gestellt werden: Warum wird seit über 10 Jahren eine energieeffiziente Generalsanierung des denkmalgeschützten Hämer-Baus verhindert? Mit jedem weiteren Tag wird alles schlimmer und teurer. Unfassbar.

Es warten viele Highlights in dieser Spielzeit auf die Theaterbesucher*innen: Mit Yael Ronen konnten wir eine international führende Regisseurin und Autorin für Ingolstadt gewinnen. Sie wird ihre eigene Stückentwicklung »Slippery Slope«, mit der sie in diesem Jahr zum Berliner Theatertreffen eingeladen wurde, für Ingolstadt neu und anders erzählen. Wir freuen uns auf das Musical »Frankensteins Braut«, das wir bei Regisseur und Autor Peter Lund in Auftrag gegeben haben; auf die vielen Neuproduktionen in allen Spielstätten mit Turm Baur und Reduit Tilly als Sommerbühnen; auf die hochkarätigen Gastspiele im Musik- und Tanztheater, insbesondere auf die Weltklasse-Produktion »Outwitting the Devil« der Akram Khan Company aus London!

Nach zwei Jahren Pause wird es wieder einen analogen Spielzeitcocktail geben; allerdings ohne Buffet. Es ist vielleicht sinnvoll, in diesem Herbst noch darauf zu verzichten. Aber es erwarten Sie theatrale Leckerbissen, Musik, gute Laune und die Vergabe des Rotary Publikumspreises!

Also: eine an- und aufregende Spielzeit liegt vor uns! Brechen wir gemeinsam auf.



Knut Weber
Intendant

AUFBRUCH

Spielzeit 2022 / 2023

GROSSES HAUS

Spielzeitcocktail

Spielzeiteröffnung 24.09.2022

Slippery Slope

von Yael Ronen und Shlomi Shaban

PREMIERE: 01.10.2022

Der Selbstmörder

von Nikolaj R. Erdmann

PREMIERE: 22.10.2022

Frankensteins Braut (UA)

von Wolfgang Böhmer (Musik)
und Peter Lund (Text)

PREMIERE: 03.12.2022

Floh im Ohr

von Georges Feydeau

PREMIERE: 28.01.2023

Peter Pan

Musik und Gesangstexte von CocoRosie
Regie und Stage Design der
Originalproduktion von Robert Wilson

Fassung von Jutta Ferbers,
Ann-Christin Rommen und
Robert Wilson

Deutsch von Erich Kästner,
ergänzende Übersetzungen
von Arezu Weitholz

PREMIERE: 24.02.2023

Geschichten aus dem

Wiener Wald

von Ödön von Horváth

PREMIERE: 25.03.2023

Ein Sommernachtstraum

von William Shakespeare

PREMIERE: 29.04.2023

KLEINES HAUS

Requiem (DSE)

von Hanoch Levin

PREMIERE: 07.10.2022

Fegefeuer in Ingolstadt

von Marieluise Fleißer

PREMIERE: 09.12.2022

Königin Lear

von Tom Lanoye

nach William Shakespeare

PREMIERE: 04.02.2023

Wasser (AT)

von Anna Gschntzer

PREMIERE: 15.04.2023

STUDIO IM HERZOGSKASTEN

A Long Way Down

nach dem Roman von Nick Hornby
Bühnenfassung von Stefan Eberle

PREMIERE: 02.10.2022

Eleos

Eine Empörung in 36 Miniaturen

von Caren Jeß

PREMIERE: 10.12.2022

DOWNTOWN

La deutsche Dolce Vita (UA)

Monolog von Leonard Dick

PREMIERE: Frühjahr 2023

FREILICHT IM TURM BAUR

Soul Kitchen

von Fatih Akin

PREMIERE: 23.06.2023

FREILICHT IM REDUIT TILLY

Der verkaufte Großvater

von Anton Hamik

Bühnenfassung von Franz Xaver Kroetz

PREMIERE: 17.06.2023

JUNGES THEATER

Die Sprache des Wassers

nach dem Roman von Sarah Crossan

PREMIERE: 08.10.2022

Oh, wie schön ist Panama

nach einem Original von Janosch

in der Bearbeitung

von Katharina Mayrhofer

Junges Theater mobil

PREMIERE: 14.10.2022

Rose mit Dornen

(Sleeping Beauty)

von Charles Way

PREMIERE: 12.11.2022

Let them eat Iphigenie

von Natalie Baudy und David Moser

nach Euripides' »Iphigenie in Aulis«

PREMIERE: 17.12.2022

Der fabelhafte Die

von Sergej Gjöbner

PREMIERE: 25.02.2023

Nachts

Eine Projektentwicklung für

Schlafwandler*innen, Nachtgestalten

und Mondsüchtige

PREMIERE: 15.04.2023

Das ist Esther

von Christiane Richers

PREMIERE: Frühjahr / Sommer 2023

SLIPPERY SLOPE

von Yael Ronen und Shlomi Shaban

mit Musik von Shlomi Shaban, Yaniv Fridel und Ofer Shabi

zusätzliche Texte von Itai Reicher und Riah Knight

Übersetzung von Irina Szodruch

Vorsicht Glatteis! Die Generation Golf gerät grässlich ins Gleiten und fragt sich, was sie eigentlich noch darf. Höflichkeit ist schnell Übergriffigkeit; Ironie, Satire oder gar Glossen müssen bitte immer deutlich mit Warnhinweisen verifiziert werden. Bewährt bekannte Bezeichnungen gelten plötzlich als »böse« und dürfen nicht mehr einfach so naiv ausgesprochen werden. Der verheiratete schwedische Musiker Gustav Gundesson traut seinen Augen nicht, als er entdeckt, dass seine ex-geliebte präpotent protegierte Partnerin Sky 90 Millionen TikTok-Klicks hat, und ihn, den Weltstar des Schlagers, durch einen jungen Elektro-Star namens Shantez ersetzt hat. Er kommt sich mit seinen 5000 Followern auf Twitter vor wie ein anachronistisches Auslaufmodell, das sich mit Vorwürfen wie »kulturelle Aneignung, rassistische Auslegung, Missbrauch und Degradierung, Ausbeutung deklariert als Kooperation ...« konfrontiert sehen muss. »Slippery Slope« handelt hastig Identitätspolitik, Feminismus, Pervertierung und Social-Media-Wahn in einem schrillen und musikalisch überragenden Abend allumfassend ab.

SLIPPERY SLOPE

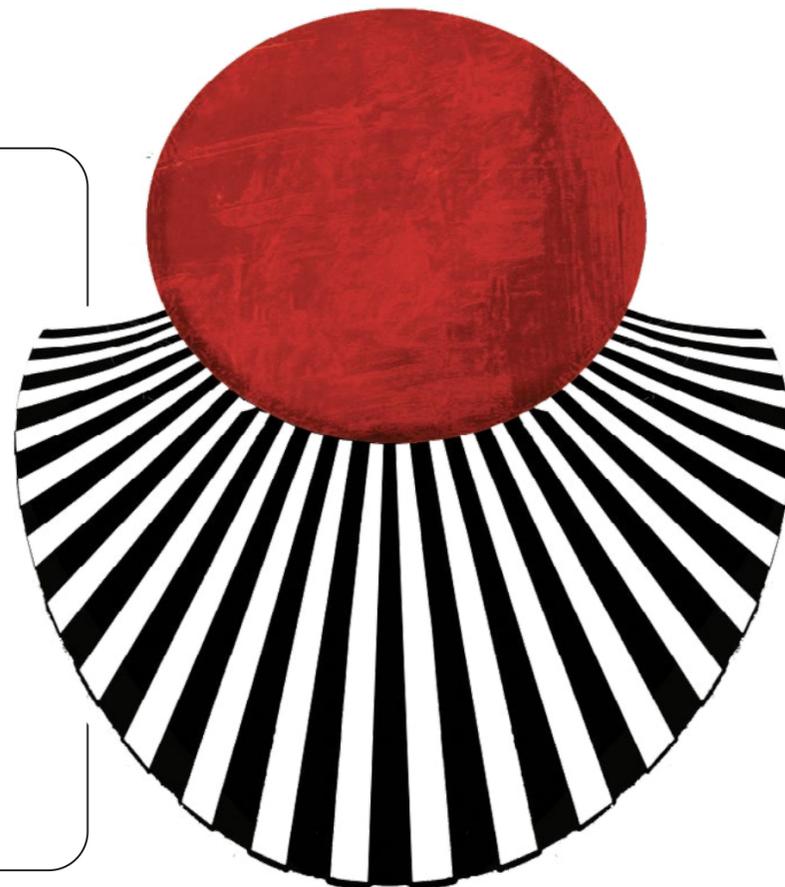
Premiere
01. Oktober 2022,
19:30 Uhr

Regie: Yael Ronen
Musikalische Leitung: Yaniv
Fridel / Ofer Shabi
Videoografie: Stefano Di Buduo
Kostüme / Bühne: Katrin Busching
Dramaturgie: Daniel Theuring

Mit: Enrico Spohn, Luiza Monteiro,
Marc Simon Delfs, Andrea Frohn,
Judith Nebel

Nächste Vorstellungstermine:
02., 05., 06., 08., 09., 15., 17., 29. und
30. Oktober 2022

www.theater.ingolstadt.de



Vorab interviewte unsere neue Dramaturgieassistentin Isabel Ilfrich den Produktionsdramaturgen Daniel Theuring zu »Slippery Slope«.

Isabel Ilfrich: Lieber Daniel Theuring, warum habt ihr Euch in der Dramaturgie als Eröffnungstück für »Slippery Slope« entschieden?

Daniel Theuring: Wir wollten ein aktuelles Stück zur Debatte der »Cancel Culture« auf dem Spielplan haben. Ein brandneues, frisches und attraktives Theaterstück, das alle Altersschichten in unserer Gesellschaft anspricht und die junge und ältere Generation mit Spaß und Freude in Diskurs setzt. Es ist die Initialzündung für unsere neue Spielzeit mit dem Motto: »Aufbruch«

I.I.: Hat es für Euch auch eine Rolle gespielt, dass es von Yael Ronen stammt?

D.T.: Ja, klar! Dass Yael so eine coole Idee zu diesem Thema hatte, war natürlich Dreh- und Angelpunkt für unsere Entscheidung. Das Stadttheater Ingolstadt hat 2020 von Yael Ronen »(R)evolution« auf dem Spielplan gehabt. Damals hat das Servé Hermans für uns inszeniert und war Feuer und Flamme für Yael Ronen. Er bat mich darum, ihm und seinem Kollegen Ludo Costongs sofort Bescheid zu geben, sobald mir einmal wieder etwas von ihr über den Weg laufen würde. Und als »Slippery Slope« im Gorki Theater rauskam und ich es das erste Mal las, war ich schlichtweg geflasht. Dann erschien es in der Theater-Zeitschrift »Theater heute« und wurde schlussendlich auch noch zum Berliner Theatertreffen eingeladen... Die Struktur dieses Theaterstücks ist neu. Die Mischung aus Musik und Text einzigartig, wohlüberlegt und gut gebaut. Das macht es meiner Meinung nach zum ganzheitlichen modernen Klassiker und zu einem Gesamtkunstwerk; geschrieben und inszeniert von Yael Ronen für das Gorki Theater in Berlin. Ich wusste, wenn ich das Servé schicke, dann will er das unbedingt bei uns auf die Bühne bringen. Daher habe ich diese Entscheidung auch mit eindringlicher Warnung unserem Intendanten Knut Weber überlassen.

I.I.: Servé hat 2021 für Ingolstadt die »Jedermann«-Überschreibung von Ferdinand Schmalz eindrücklich und fulminant für das Große Haus inszeniert. Wie kommt es, dass er »Slippery Slope« jetzt doch nicht inszeniert?

D.T.: Bis kurz vor Probenbeginn war sich Servé sicher, dass er »Slippery Slope« bei uns inszenieren würde. Leider hat es dann sein Gesundheitszustand doch nicht zugelassen. Das ist sehr schade, denn Servé, Ludo und ich hätten gerne wieder zusammengearbeitet. Aber gegen Kranksein kommt man bedauerlicherweise nicht an.

I.I.: Was macht man denn, wenn man so knapp erfährt, dass der engagierte Regisseur nicht kann?

D.T.: Gute Frage. Wir haben eine Notfall-Dramaturgiesitzung anberaumt und beraten, was jetzt die beste und gangbarste Vorgehensweise sein könnte. Verschieben kam nicht infrage. Es musste ein Plan B her. Namen von Regisseur*innen fielen, aber die meisten hatten schon andere Engagements... außerdem müssen Re-

gisseur*innen auch einen ausreichenden Recherche-, Ideen- und Konzeptionsvorlauf haben, damit sie die Schauspieler*innen, uns Dramaturg*innen und den Intendanten von ihrer Konzeption überzeugen können. Alles andere ist unseriös, bringt Frust, böses Blut und ein unterdurchschnittliches Premieren-Ergebnis. Plötzlich sagte meine geschätzte Kollegin Gabriele Rebholz in den Raum hinein: »Die Ronen selbst muss es machen, das ist doch klar!« Das ließ mich nicht mehr los. Selbstverständlich wusste ich, dass die Chancen, dass Yael Ronen vom Gorki Theater in Berlin und der internationalen Theaterwelt zu uns nach Ingolstadt kommt, gering sind, aber einen Versuch war es wert und siehe da: Glücklicherweise tat sich wirklich ein Zeitfenster auf, in dem Yael Ronen sich vorstellen konnte, »Slippery Slope« in Ingolstadt zu inszenieren.

I.I.: Yael Ronen hat ihr Stück »Slippery Slope« für das Gorki Theater auch uraufgeführt. Darf sie das dann einfach noch einmal in Ingolstadt inszenieren?

D.T.: Natürlich mussten wir die Kolleg*innen im Gorki um Erlaubnis fragen. Aber dass Yael ihr Stück für uns in Ingolstadt nicht eins zu eins auf die Bühne knallen würde, wie sie das im Gorki Theater getan hat, das ist allein schon nicht möglich, weil bei uns ganz andere Schauspieler*innen sind, wir das Stück nicht auf Englisch, sondern auf Deutsch, mit englischen Songtexten und Übertiteln machen, eine andere Bühne und Kostüme mit Katrin Busching entwickeln und ich als Dramaturg daran mitarbeite. Das wird keine Kopie. Das wird ein Ingolstädter Original!

I.I.: Und Yael Ronen braucht keine lange Vorbereitungsphase, weil sie das Stück geschrieben und auch schon inszeniert hat. Das ist wahrscheinlich auch ein wesentlicher Faktor, oder?

D.T.: Ja, das ist in der Tat wesentlich, neben der Tatsache, dass ein internationaler Theaterstar für Ingolstadt sein eigenes neues Stück inszeniert. Wir brauchen nicht länger extra nach Berlin zu fahren, um etwas von Yael Ronen sehen zu können, sondern bekommen es direkt vor die Haustür geliefert. Ein weiterer Traum, den wohl nur ein Intendant wie Knut Weber, ein Stadttheater mit extrem motivierten und kunstaffinen Werkstätten und Technischem Leiter und last but not least die Stadt Ingolstadt wahr werden lässt, genau wie schon in der letzten Spielzeit die einmalige Geschichte mit Claus Peymann und den »Nashörnern«! Das ist einfach phänomenal, das habe ich so in meiner beruflichen Laufbahn noch nie erleben dürfen.

I.I.: Warum sollte man sich denn diese Ingolstädter Theatercoups auf keinen Fall entgehen lassen?

D.T.: Ganz einfach. Man bekommt mit den »Nashörnern« inszeniert von Claus Peymann auf der einen Seite klassisches Regietheater auf höchstem sprachlichen Niveau und auf der anderen Seite mit Yael Ronen die aktuellsten Thematiken in neuestem theatralisch-musikalischen Gewand und modernster Theaterregie geboten. Zwei besondere Kunstwerke, einzigartig und exklusiv nur für Ingolstadt und Bayern. Kommen Sie ins Theater!

I.I.: Dem ist nichts hinzuzufügen. Vielen Dank für das Gespräch!

DER SELBSTMÖRDER

von Nikolaj R. Erdmann

Deutsch von Ingeborg Gampert



HURRA! DEN REVOLVER HER!

Wenn ein Lustspiel den tragischen Titel »Der Selbstmörder« trägt, kann es sich dabei nur um eine sehr schwarze, groteske und irrwitzige Komödie handeln. Eben diese stammt aus der Feder von Nikolaj Erdmann, wurde 1928 geschrieben und spielt im Moskau der 20er Jahre. Erdmann erschuf mit dieser Komödie den unvergesslichen und unverwechselbaren Antihelden Semjon Semjonowitsch Podsekalinikow. Tanja Stephan, Mitarbeiterin der Öffentlichkeitsarbeit, sprach vor der Premiere mit Produktionsdramaturgin Gabriele Rebholz.

Tanja Stephan: Im »Selbstmörder« gibt es neben durchaus berührenden Momenten sehr viel zu lachen. Worum geht's?

Gabriele Rebholz: Mitten in der Nacht erwacht der arbeitslose Bürger Semjon Semjonowitsch Podsekalinikow, reißt seine Frau aus dem Tiefschlaf und verlangt nach einer Leberwurst. Die Frau ist genervt. Kein Wunder! Schließlich schuftet sie hart, um sich und ihren Ehemann über Wasser zu halten. Semjon leidet darunter, von seiner Frau finanziell abhängig zu sein. Um Mitleid zu erheischen, spricht er von Selbstmord. Damit tritt der ansonsten eher harmlose und bequeme Zeitgenosse einen Strudel absurder und irre komischer Ereignisse in Gang, in dessen Sog bald alle Bewohner des Hauses mit hineingerissen werden. Und bei denen bleibt es nicht.

T.S.: Stimmt, der unscheinbare Semjon wird zum begehrtesten Subjekt in der ganzen Stadt. Wie kommt das?

G.R.: Plötzlich geht in dessen beengter Wohnung alles, was Rang und Namen hat, ein und aus. Endlich bekommt Semjon das, was er sich immer erträumt hat. Er steht im Mittelpunkt, er wird Hofiert und alle reißen sich um ihn. Naturgemäß nicht ohne Grund: Sein Selbstmord soll für besondere Zwecke ausgeschlachtet werden. Sich wegen eines Zipfels Leberwurst umzubringen, ist aber zu trivial. Semjon muss für eine wirklich bedeutende Sache sterben. Die PR-Maschinerie nimmt Fahrt auf. Ein exklusives und kostspieliges Selbstmord-Event wird arrangiert. Ein großes Abschiedsbankett ist angerichtet, das Begräbnis ist bezahlt und der Sarg steht auch schon da. Gerade noch als Held gefeiert, rückt für Semjon die tödliche Stunde der Wahrheit näher. Erdmann hat damit eine fulminante, herrlich schwarze Komödie geschrieben, die in einem großartigen Fest der Lebensfreude endet und sich der diktatorischen Unmenschlichkeit entgegenstellt. In Bezug auf die russische (Kriegs)Politik ist die Komödie zudem brandaktuell.

T.S.: Inwiefern?

G.R.: Das Stück wurde 1928 geschrieben, kurz bevor Stalin die gesamte Kontrolle über den Sowjetstaat ergriff. Der nicht einmal 30-jährige Nikolaj Erdmann galt als aufstrebender Stern unter den Autor*innen. Seine erste Komödie »Das Mandat« wurde gefeiert. Im »Selbstmörder« zeichnet Erdmann den Sowjetstaat nicht als Arbeiter- und Bauernparadies, sondern als dessen Gegenteil. Offiziell gab es natürlich weder Arbeitslose noch Selbstmörder und schon gar keine Armut. Aber genau das beschreibt Erdmann. Semjon, ein kleiner clownesker Antiheld, führt den Sowjetstaat vor.

T.S.: Hatte das damals Konsequenzen?

G.R.: 1932 wurde die Komödie zensiert, und zwar von ganz oben. Stalin hatte das Stück gelesen und befand es als staatsfeindlich. Die Uraufführung in der Regie von Meyerhold wurde verboten. Ab da stand Erdmann unter ständiger Beobachtung. 1933 wurde er in die Verbannung geschickt. Systemkritik war nicht erwünscht. Wie auch jüngste Ereignisse der Gegenwart zeigen, verschwinden in repressiven Staaten unbequeme Kritiker*innen, darunter Künstler*innen und Journalist*innen, von der Bildfläche und im Gefängnis.

T.S.: Was ist mit Erdmann geschehen?

G.R.: Erdmann hatte noch Glück im Unglück. Viele kritische Künstler*innen wurden gefoltert und starben im Gulag, wie Meyerhold. Erdmann war nach den Erfahrungen in der Verbannung als Künstler gebrochen. Er arbeitete zwar noch als Dramaturg für Operetten und Märchenfilme, blieb aber künstlerisch unsichtbar. Erdmann bewegte sich unauffällig, er wollte schlicht überleben.

T.S.: Das will auch die Hauptfigur in seiner Komödie.

G.R.: Semjon will nicht sterben. Er will nur ein wenig glücklich sein. Aber individuelles Glück interessierte die Bolschewisten nicht. Es zählte immer nur das Kollektiv. Semjon bekennt in einer flammenden Rede, dass er weder für Ideale noch für eine Klasse und auch nicht für die Menschheit sterben will. Er will nur ein anständiges Gehalt, mit welchem er sich bescheidene Wünsche erfüllen kann – wie zum Beispiel seinen ganz profanen Appetit auf Leberwurst.

T.S.: Mächtige haben Satire von jeher gefürchtet.

G.R.: Humor ist ein bewährtes Mittel, um die Mächtigen das Fürchten zu lehren. Nur der Hofnarr durfte früher dem König Widerworte geben. Scherz, Satire, Ironie können eine gefährliche tiefere Bedeutung transportieren. Lachen zeugt von Selbstbewusstsein – das Gegenteil von Duckmäusertum. Ein herausragender komödiantischer Coup in Erdmanns Komödie ist sicherlich die Szene, in welcher die Hauptfigur höchstpersönlich im Kreml anruft und denen da oben mal ordentlich die Meinung geigt. Ein Toter kann ja sagen, was er will. Er hat schließlich nichts zu verlieren. Dass Nikolaj Erdmann nach dieser Szene von Stalin nur »verbannt« wurde und überleben konnte, grenzt im Nachhinein an ein Wunder.

DER SELBSTMÖRDER

Premiere am
22. Oktober 2022, 19:30 Uhr

Regie: Ulrike Arnold
Bühne: Bartholomäus Martin Kleppek
Kostüme: Anne Buffetrille
Musikalische Leitung: Clemens Rynkowski
Video: N. N.
Dramaturgie: Gabriele Rebholz

Mit: Olaf Danner, Mira Fajfer, Sarah Horak, Philip Lemke, Péter Polgár, Ricarda Seifried, Fabio Savoldelli, Teresa Trauth, Theresa Weihmayr

Nächste Vorstellungstermine:
23. und 28. Oktober 2022

www.theater.ingolstadt.de



REQUIEM

Von Hanoach Levin

Aus dem Hebräischen von Doron Hamburger und Frank Weigand

Deutschsprachige Erstaufführung

Musik von Olivier Truan

In einem entlegenen Dorf namens Pupka lebt ein altes Ehepaar. Der Mann ist Sargbauer, doch die Geschäfte laufen schlecht. Dann erkrankt seine Ehefrau, und den Alten packt die Furcht: Wahrscheinlich wird ihr nicht mehr viel Zeit bleiben. Er entschließt sich dazu, sie zum Krankenpfleger zu bringen, der mit seiner Ziege in der nächsten Stadt lebt. Auf dem Weg treffen sie auf andere Reisende: Eine junge Mutter mit ihrem schwerkranken Kind, zwei Prostituierte und ihre versoffenen Kunden – und schließlich ist da noch der Kutscher, der etwas auf dem Herzen hat, doch niemanden zum Reden findet, außer seinem Pferd. Alle Figuren scheinen dem Tod näher als dem Leben, jede*r auf seine eigene Weise. Ausgenommen von dieser trostlosen Gesellschaft sind drei Engel, die die Sterbenden und die Lebenden auf den letzten Momenten der Reise begleiten.

Der hebräische Autor Hanoach Levin variiert Motive dreier Erzählungen von Anton Tschechow: »Gram«, »Rothschilds Geige« und »In der Schlucht«

Levin, der sein Stück als »Todesmärchen« bezeichnete, verhandelt darin das Leben als Abfolge verpasster Gelegenheiten, das Abschiednehmen und die Absurdität menschlichen Strebens. Er findet dafür ausdrucksstarke Bilder, verwendet eine Sprache voller Poesie – und verwebt die Geschichten mit einem unvergleichlichen Humor.

REQUIEM

Premiere am 07. Oktober 2022, 20:00 Uhr

Regie: Knut Weber

Musikalische Leitung: Olivier Truan /
Ariel Zuckermann

Ausstattung: Susanne Hiller

Dramaturgie: Isabel Ilfrich

Theatervermittlung: Bernadette Wildegger

Mit: Ralf Lichtenberg, Manuela Brugger,
Richard Putzinger, Angelika Ebert,
Sascha Römisch, Chris Nonnast, Renate
Knollmann, Ulrich Kielhorn, Jan Gebauer,
Peter Reisser

Nächste Vorstellungstermine:

08., 10., 11., 13., 17., 21., 24., 25., 27. und
30. Oktober 2022

www.theater.ingolstadt.de



Die Produktionsdramaturgin Isabel Ilfrich bat die Beteiligten um ein paar Worte zum Stück.

Das ist eines meiner Lieblingszitate:
»Du warst ein Mensch, hast einen Kopf,
einen eigenen Willen, was hast du mit ihnen
gemacht? Bist du nie an einer Kreuzung
gestanden? Hast du nie gesagt: Ich gehe
hier entlang, nicht dort entlang?«
Der Alte zu Der Mutter

Es ist ein herzergreifendes Stück über
die Begegnung mit dem Tod, Reue und
verpasste Chancen.

Obwohl **Der Kutscher** eine kleine Rolle ist
und die Figur innerhalb des Stückes keine
Entwicklung hat, ist sie trotzdem eine He-
erausforderung und nicht unbedingt leicht
zu spielen. Der Kutscher bringt eine große
seelische Last von Anfang an mit, kann
seinen Schmerz kaum ertragen und findet
schließlich in seinem Pferd den einzigen
Zuhörer, dem er von seinem Kummer er-
zählen kann.

Wie tröstlich ist es, als helfender **Engel** die
Menschen auf ihrem letzten Weg begleiten
zu können.

Ich finde es wunderbar witzig, wie die **Hure
mit der Warze** sich lustig macht über den
möglichen baldigen Tod ihrer Freier: »...
und nach dem Verzweifeln ein Kuss für
Dingselchen ein Tschüss von Bumselchen
dann bist du – hopp! ein Leichelchen!«

Die Alte stirbt auf der Bühne, aber kurz
davor erinnert sie sich an das Lachen ihrer
Eltern: »Und wie sie lachten. [...] Ich wusst-
te, solange gelacht wurde – war alles gut...«
Es wird viel gelacht in diesem Stück und
auch geweint. Lachen und Weinen liegen
nah beieinander, sind Ausdruck von Le-
bendigkeit und sind das Gegenteil von Tod.
Eine lachende und eine weinende Maske
stehen ja seit der Antike für das Theater
bzw. für die darstellenden Künste.

Auch eine Ziege ist Gottes Geschöpf.
Aber warum muss sie so stinken?
Jüdisches Sprichwort

»**Requiem**« – diese tragische und auch
komische und sehr berührende Ansamm-
lung von Schicksalen der Einsamkeit, Hilf-
losigkeit, Sehnsucht und der verpassten
Chancen – weckt in mir den dringenden
Wunsch, das Leben anzupacken, mit einem
Bewusstsein für die Endlichkeit des Seins
in dieser Welt so gut wie möglich zu leben
und mit offenen Augen und Ohren für ande-
re da zu sein.

SCHATTEN UND LICHT

Eine Ausstellung vom 07. Oktober 2022 bis 03. Februar 2023
zum Schicksal jüdischer Schauspielerinnen und Schauspieler
am Stadttheater Ingolstadt in Kooperation mit dem Stadtarchiv
Ingolstadt

Am 07. Oktober 2022 feiert das Stück »Requiem« (Regie: Knut Weber) des israelischen Autors Hanoch Levin im Kleinen Haus des Stadttheaters seine deutschsprachige Erstaufführung.

Levin (1943 – 1999) war ein gefeierter, aber auch unbequemer und streitbarer Autor. Sein schöpferisches Gesamtwerk machte ihn zum intellektuellen Staatsfeind. Heute gehören seine Stücke zum Kanon in Israel. Er selbst nannte »Requiem« ein Todesmär-

chen; es ist ein zeitloses, beeindruckendes Drama, das Motive dreier Kurzgeschichten von Anton Tschechow variiert.

Die Beschäftigung mit diesem Autor führte zu der Frage nach dem Schicksal von Ensemblemitgliedern des Theaters in Ingolstadt von den 1920er Jahren bis 1945. In Zusammenarbeit mit dem Projekt »Opfer des Nationalsozialismus in Ingolstadt« (Janina Rummel und Lutz Tietmann) des Stadtarchivs wurden die



Theaterbau am Rathausplatz – in der NS-Zeit Adolf-Hitler-Platz – nach dem Umbau 1929

Schicksale von zehn Ensemblemitgliedern und Schauspieler*innen mit jüdischen Wurzeln recherchiert. Die Leidenswege sind bedrückend und mahnen uns heute Lebende, dass sich diese Zeit niemals wiederholen darf; angesichts beunruhigender politischer Tendenzen eine Mahnung von erschreckender Aktualität.

Die Biografien sind ebenso Teil der Ausstellung wie die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus durch den Intendanten des Stadttheaters Ernst Seiltgen (von 1973 bis 1994 Intendant in Ingolstadt) und seinem Mitstreiter und Chefdramaturgen Wolfgang Krebs. Deren Spielpläne waren mutig und legten den Finger in die Wunden, die der Nationalsozialismus auch in Ingolstadt gerissen hatte. Die Aufarbeitung erfolgte durch die Dramaturgin, damalige Mitstreiterin und Kulturjournalistin Dr. Isabella Kreim. So geht das Augenmerk auf das Licht der Aufklärung dieser dunklen Schattenseiten Deutschlands und Ingolstadts über. Die Ausstellung findet im Oberen Foyer des Stadttheaters statt und ist während der regulären Öffnungszeiten des Theaters bis zum jeweiligen Vorstellungsende zu besichtigen.



ERWIN LEHNDORFF

**Geboren 27.03.1899 in Bielitz, Polen
Spielzeit 1930 / 1931 am Theater Ingolstadt**

Als Erwin Lehndorff mit 31 Jahren im September 1930 in Ingolstadt eintraf, lag schon ein bewegtes Schauspielereleben hinter ihm. Geboren 1899 im polnischen Bielitz in der Nähe von Oppeln als Sohn von Bernhard und Dora Lustig, hatte er schon mit 17 Jahren Wien als seinen neuen Lebensmittelpunkt ausgewählt. Von dort aus zog er zu seinen fast jährlich wechselnden Spielorten. Wie er zu seinem Künstlernamen »Lehndorff« kam, muss offen bleiben. Ob er eine schauspielerische Ausbildung genossen hat, ist unbekannt, jedoch ist schon für sein 20. Lebensjahr ein Engagement am Stadttheater Kattowitz überliefert. Es folgten Verpflichtungen u.a. in Troppau, Mährisch-Ostrau, Pilsen, Wiener Neustadt, Klagenfurt, Innsbruck und Reichenberg.

Seine Zugehörigkeit zur jüdischen Religionsgemeinschaft beendete er 1925, der Eintrag auf der Ingolstädter Meldekarte lautete deshalb »Religion: ohne«.

Von Beginn seines Engagements an konnte er seine vielseitigen schauspielerischen Qualitäten unter Beweis stellen: in der Operette »Marietta«, im Grillparzer Drama »Der Traum ein Leben«, in Henrik Ibsens »Der Volksfeind« ebenso wie in der Komödie »Sturm im Wasserglas« von Bruno Frank. Auch eine Regiearbeit übertrug Intendant Otto Trimbauer ihm mit dem Stück »Lottchens Hochzeitnacht« von Hans und Lotte Wenzel. Erwin Lehndorff muss in den acht Monaten seines Aufenthaltes bei Publikum und Ensemble einen guten Eindruck hinterlassen haben, ein »Ehrenabend« beendete seine Ingolstädter Zeit.

Bis 1940 wollte und konnte er noch in Wien wohnen bleiben. Engagements sind nicht mehr überliefert, wie er sich durchs Leben schlug, ist unbekannt. Für den 14. Februar 1940 vermerkt die Stadt Wien »abgemeldet: unbekannt«. Sein Verschwinden ist bis heute ungeklärt.

**Vernissage:
07. Oktober 2022, 18:00 Uhr**

Zudem werden kostenlose Führungen durch das Projektteam »Opfer des Nationalsozialismus in Ingolstadt« an folgenden Terminen angeboten:

**Sonntag, 23. Oktober 2022
um 14:00 Uhr**

**Sonntag, 13. November 2022
um 14:00 Uhr**

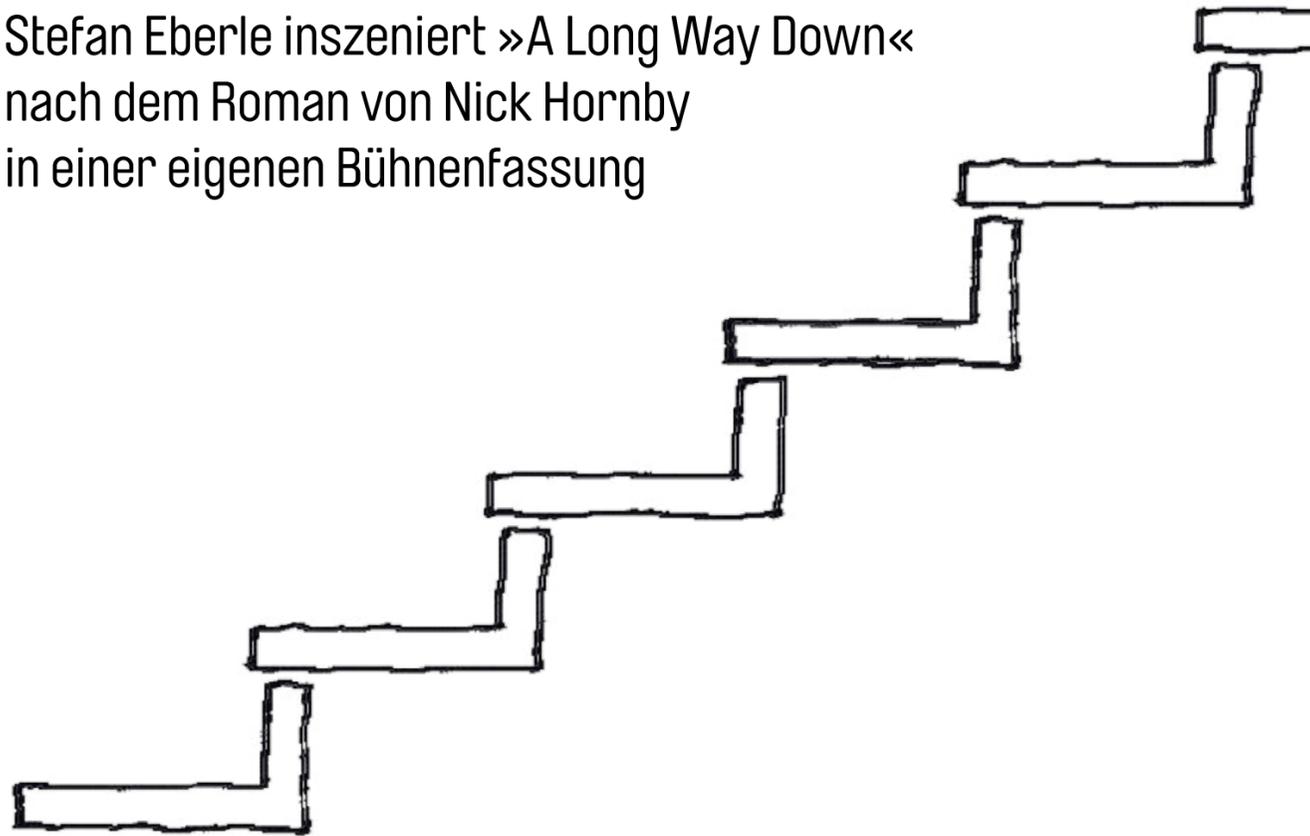
**Sonntag, 11. Dezember 2022
um 14:00 Uhr**

**Sonntag, 22. Januar 2023
um 14:00 Uhr**

Analog zum aktuellen Infektionsgeschehen kann es zu Änderungen der Angaben kommen. Aktuelle Termine und Ankündigungen sind den Webseiten des Zentrums Stadtgeschichte oder des Stadttheaters zu entnehmen.

»WENN DU IN EINEM FILM EINEN SPIEGEL AUFSTELLST, SIEHST DU DICH SELBST NICHT DARIN, IM THEATER SCHON.«

Stefan Eberle inszeniert »A Long Way Down« nach dem Roman von Nick Hornby in einer eigenen Bühnenfassung



Nach zweieinhalb Jahren wird in dieser Spielzeit endlich wieder eine Produktion auf der Studiobühne im Herzogskasten Premiere feiern können. Dazu hat der Karlsruher Regisseur Stefan Eberle den Roman »A Long Way Down« neu für die Bühne bearbeitet. In der Silvesternacht treffen sich der abgetakelte TV-Moderator Martin, die überforderte Mutter Maureen, die manisch-depressive Jess und der gescheiterte Musiker J. J. auf dem Dach eines Hochhauses. Sie alle haben beschlossen, ihrem Leben ein Ende zu setzen. Zufällig am gleichen Datum, zur gleichen Zeit und auf dem gleichen Gebäude. Überrascht von der unerwarteten Gesellschaft, machen alle vier einen Rückzieher. Statt zu springen, schließen sie einen Pakt: Sie wählen einen neuen Selbstmordtermin und müssen sich bis dahin umeinander kümmern. So findet eine Gruppe von Menschen zueinander, die unterschiedlicher nicht sein könnten – und die einander doch auf wundersame Weise zu helfen wissen. Nick Hornbys Romanvorlage ist eine tief-schwarze Komödie mit viel schrägem britischen Humor. Stefan Eberle richtet sich mit seiner Inszenierung an all diejenigen, die Theater in seiner einfachsten Form lieben: Vier Menschen auf einer kleinen Bühne verhandeln über die existenziellsten Probleme des Lebens und die Zuschauer*innen sind eingeladen, mit ihnen zu lachen, zu trauern und am Ende vielleicht neue Hoffnung für das komplizierte Leben zu schöpfen. Der Dramaturg Kolja Buhlmann hat sich zu Probenbeginn mit ihm getroffen.

Kolja Buhlmann: Stefan, nachdem der Herzogskasten in den letzten beiden Spielzeiten nicht bespielt wurde, wirst Du diese Spielzeit das Studio mit einer eigenen Bühnenfassung des Romans »A Long Way Down« von Nick Hornby eröffnen. Wie bist Du auf den Stoff gekommen?

Stefan Eberle: Ich habe nach einem Text gesucht, der zu der Zeit passt, in der wir gerade leben. Irgendwie hat man das Gefühl, der Blick in die Zukunft ist weniger optimistisch geworden. Der Roman beschäftigt sich mit vier sehr unterschiedlichen Menschen, die sich aus sehr unterschiedlichen Gründen das Leben nehmen wollen. Trotz aller Schwierigkeiten, die die Protagonist*innen mit ihrem Leben haben, schwingt doch immer ein Hauch von Hoffnung mit. Wir werden versuchen, diesen Hauch auch durch das Studio wehen zu lassen.

K. B.: Der Roman ist 2005 erschienen und wurde neun Jahre später, 2014, mit mäßigem Erfolg verfilmt. Warum gehört dieser Roman für Dich auf die Bühne?

S. E.: Weil dieser Roman alles bietet, was man sich für die Bühne wünscht. Die Figuren sind extrem leicht und lustig und dann wieder sehr ernst und schwer. Die Handlung ist unkompliziert, ohne dumm oder banal zu sein. Der Text ist sehr nah am Zeitgeschehen, ohne belehren zu wollen. Es wird viel gelacht werden, aber es wird einem genauso oft das Lachen im Hals stecken bleiben. Die Verfilmung funktionierte deshalb nicht, weil man als Zuschauer*in zu weit weg von den Protagonist*innen war. Im Roman werden die Leser*innen direkt von den handelnden Personen angesprochen und genau das braucht der Stoff um »leben« zu können. Wenn du in einem Film einen Spiegel aufstellst, siehst du dich selbst nicht darin, im Theater schon.

K. B.: Nick Hornby gilt als ein Vertreter der Popliteratur, eine Strömung, die sich gegen die strikte Trennung von Hoch- und Massenkultur einsetzt. Du hast mal gesagt, dass es Dein Ziel ist, »Theater für alle« zu machen. Also ein »Match made in Heaven«?

S. E.: Ich selbst bin jemand, der keinen Bock auf Trash-TV hat, sich aber überfordert fühlt von einem dreistündigen Filmdrama in albanischer Originalsprache mit französischem Untertitel. Ich beschäftige mich gerne mit Figuren, deren Probleme ich nachvollziehen kann. Figuren, die nicht besonders schlau sind, keine besonderen Fähigkeiten haben oder keine besonderen Merkmale. Also Figuren, wie ich eine bin. Die Entscheidungen treffen müssen, die man vielleicht selbst einmal im Leben treffen muss. Nick Hornby schreibt in seinem Roman genau von diesen Menschen und die Schauspieler*innen in meinen Inszenierungen lassen sie aus den Zeilen auferstehen. Ok, das klingt sehr spirituell, habe ich selbst gemerkt. Aber so ist es nun mal!

K. B.: Danke, dass Du Dir die Zeit genommen hast und ich freue mich zur Premiere am 2. Oktober auf ein volles Haus.

A LONG WAY DOWN

Nach dem Roman von Nick Hornby
Bühnenfassung von Stefan Eberle

Premiere am 02. Oktober 2022, 20:00 Uhr
Studio im Herzogskasten

Regie: Stefan Eberle
Ausstattung: Lilian Tschischkale
Dramaturgie: Kolja Buhlmann
Regieassistentz / Soufflage: Dagmar Riedinger
Theatervermittlung: Julia Pöppich

Mit: Matthias Zajgier, Victoria Voss, Sarah Schulze-Tenberge, Sebastian Kremkow

Nächste Vorstellungstermine:
03., 06., 07., 09., 13., 15., 17., 18., 20., 22.,
23., 26., 28. und 29. Oktober 2022

www.theater.ingolstadt.de

SPARTE X

Die neue Spielzeit beginnt mit neuen Möglichkeiten, Ideen, Fragen und Formen der künstlerischen Arbeit an der Schnittstelle von Theater und digitalen Medien. Wir haben viel gelernt, aber noch lange nicht genug! Neben bekannten Formaten, wie dem »LATE NIGHT DINGS« und »DANNER TANZT!«, starten wir mit einer ganzen Reihe neuer Projekte in die Saison 2022 / 23.

Die multimediale Produktion »SUKZESSION« wird uns in drei installativen VR-Teilen mit Hintergrundinformationen auf unserer Homepage durch die Spielzeit führen. Der erste Teil wird im November starten, die beiden folgenden Teile sind ab Frühjahr / Sommer 2023 erfahrbar.

In Kooperation mit dem Staatstheater Augsburg entsteht ein surrealisiertes Augmented Reality Projekt zu Leonora Carringtons »EIN FLANELLNACHTHEMD«, bei dem das Publikum im Sommer 2023 per Smartphone an unterschiedlichen Orten in Ingolstadt in das Stück eintauchen kann.

Mit »DANNER TRACKS!« ruft Olaf Danner ein neues Podcast-Format ins Leben, bei dem er Songlyrics in den Fokus stellt und mit »DAS INTERVIEW« erforschen wir Ingolstadt aus der Perspektive der Leute, die die Stadt maßgeblich prägen und zu dem machen, was sie ist: der Ingolstädter*innen.

Aktuelle Infos findet Ihr wie immer auf unserer Homepage: www.theater-x-ingolstadt.de (die zur neuen Spielzeit in neuem Design erstrahlt!)

Was im September und Oktober ansteht:



»LATE NIGHT DINGS #10«

Die Sommerpause ist vorbei, das Dings geht weiter und ab dieser Spielzeit sogar über alle bisherigen Grenzen hinaus! Während der heißen Monate haben wir neue Ideen geschwitzt und das »LATE NIGHT DINGS« weiterentwickelt! So frei und wild war es noch nie im Blauen Salon, denn wir öffnen die Türen für eine ganze Reihe an neuen Dings....Formaten und Inhalten! Welchen Schabernack haben wir uns diesmal aus dem Ärmel geschüttelt? Was sind die Inhalte, von denen ständig alle sprechen? Und gibt es wieder Freibier? Auf diese und alle weiteren Fragen gibt es im Oktober eine Antwort beim »LATE NIGHT DINGS #10« im Blauen Salon und im Livestream!

Tickets für das Live-Publikum gibt es über die Theaterkasse.

Der Livestream ist kostenfrei zugänglich über:
www.theater-x-ingolstadt.de



»DANNER TRACKS!«

Musik-Podcast von und mit Olaf Danner

Nachdem sich Olaf Danner mit dem Balladen-Podcast »DANNER TANZT!« bereits seinem Faible für die Klassiker der deutschen Lyrik hingegeben hat, widmet er sich in seinem neuen Podcast auch noch einer anderen Form der modernen Dichtkunst: Songlyrics! Inspiriert von seinem Plattenschrank entdeckt Danner die Rhythmen und Metra unserer Mixtapes aus neuen, ungewöhnlichen Perspektiven. Im Oktober startet Danner mit seinen Tracks in gewohnt launiger Art und neuem Jukebox-Format!



»DAS INTERVIEW«

Eine Stadt erzählt sich selbst
Eine Bestandsaufnahme
Was macht Ingolstadt aus? - Das Village, die Donau und Audi?
Eine jahrelange Diskussion um einen Theaterneubau? Frankenstein? Das Reinheitsgebot für Bier? Oder sind es nicht vielmehr die Menschen, die hier in der Stadt leben und wirken? Wer sind die Ingolstädter*innen? Was treibt sie an und über welche (Um-) Wege haben sie hierher gefunden? Was sind ihre Wünsche für die Zukunft (der Stadt und der eigenen)?
Wir möchten herausfinden, wer diese Stadt wirklich ausmacht. In kurzen Interviews bieten wir unterschiedlichen Menschen aus Ingolstadt eine Plattform, um sich selbst und ihren Blick auf das Leben und ihre Stadt (mit) zu teilen.

Interesse, mit zu erzählen? Dann meldet Euch bei:
info@theater-x-ingolstadt.de



»DANNER TANZT!«

Balladen-Podcast von und mit Olaf Danner

Nach der Spielzeitpause wird weiter getanzt! Wie gewohnt präsentiert Olaf Danner bekannte und weniger bekannte Balladen aus dem Kanon deutschsprachiger Lyrik. Ab dem 03. Oktober geht es wieder los mit einer neuen Folge von »DANNER TANZT!«. Und natürlich nimmt Danner auch in dieser Spielzeit Balladenwünsche seiner Hörer*innen entgegen. Sendet Euren Wunsch einfach unter dem Stichwort »Wunschballade« an info.theater@ingolstadt.de oder vermitteln ihn telefonisch unter 0841/ 30547237.



OUTWITTING THE DEVIL

Von Daniel Große Boymann und Thomas Kahry
Akram Khan Company

König Uruk und sein Begleiter Enkidu entdecken auf ihrer langen Reise einen riesigen, wilden Zedernwald. Obwohl die beiden Männer von dessen Reichtum und Schönheit überwältigt sind, töten sie den Wächter des Waldes und fällen die heiligen Zedern, was Enkidu später mit dem Tod bezahlen muss. Dieses Fragment des Babylonischen Epos von Gilgamesch, eines der ältesten überlieferten literarischen Werke, diente als Inspirationsquelle für »Outwitting the Devil«. In diesem emotional geladenen Tanztheater geht es um Leben und Tod, um Mythen und das Erinnern, eingebettet in eine Zeit des Aufbruchs vom Holozän in die unbekannte Zukunft des Anthropozän. Es geht darum, die Fragmente des alten Wissens, das über die Zeit in Vergessenheit geraten ist, wieder zusammenzufügen.

**»»Outwitting the Devil«
is a densely layered
survey of memory
inspired by an ancient
myth, which, under
Khan's hand, demands
contemporary rele-
vance. It is a formida-
ble start to the next
chapter of this cele-
brated choreogra-
pher's repertoire.«**

Limelight – 03. November 2019

OUTWITTING THE DEVIL

Von Daniel Große Boymann und
Thomas Kahry
Akram Khan Company

25. / 26. / 27. Oktober 2022
Großes Haus

Autor: Jordan Tannahill
Künstlerischer Leiter, Choreograph:
Akram Khan
Musik: Vincenzo Lamagna

www.theater.ingolstadt.de



»PANAMA IST DAS LAND UNSERER TRÄUME, TIGER. WIR MÜSSEN SOFORT MORGEN NACH PANAMA, WAS SAGST DU, TIGER?«

Die neue mobile Produktion »Oh, wie schön ist Panama«
nach dem Original von Janosch reist ab sofort in die
Kindergärten Ingolstadts

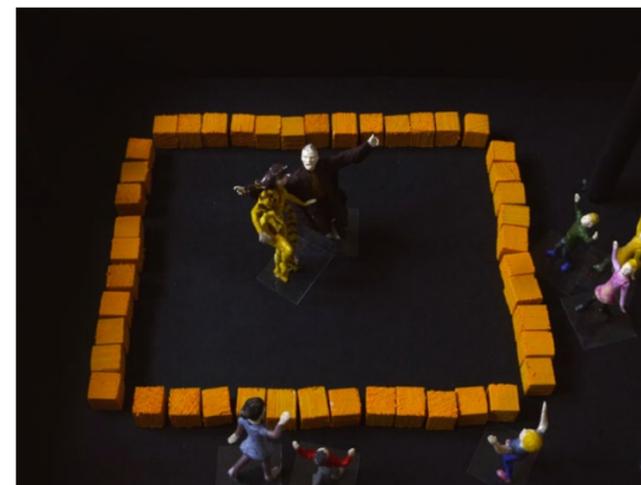


Bühnenbildmodellentwurf zu »Oh, wie schön ist Panama«

Mittlerweile ist es eine Tradition und aus dem Programm nicht mehr wegzudenken: In jedem zweiten Jahr erarbeitet das Junge Theater ein neues mobiles Theaterstück, das in Kindergärten, Horten und Kindertagesstätten zu Gast sein kann. Das Theater geht raus und zu den vertrauten Orten der Kinder, adaptiert seine Geschichten für wechselnde Räume und bringt so fantastische Welten in jeden Gruppen- oder Toberaum.

In diesem Jahr ist es die wohl bekannteste und meist gespielte Geschichte von Janoschs Tiger und Bär »Oh, wie schön ist Panama«, die sich mit dem Theater mobil auf die Reise macht: Tiger und Bär sind von Fernweh gepackt, denn der kleine Bär hat beim Angeln eine Kiste mit der Aufschrift »Panama« aus dem Fluss gefischt, die vielversprechend nach Bananen duftet. Bis spät in die Nacht sinnieren Bär und Tiger über Panama – fortan das Land ihrer Träume – dort ist alles wunderschön, so schön, dass sie unbedingt dorthin möchten. Aber wo liegt Panama überhaupt? Wer sich auf einen Weg machen möchte, den er nicht kennt, braucht einen Wegweiser. Also baut der kleine Bär aus der Kiste ein Schild. Diesem Schild folgen Bär und Tiger Richtung Panama. Unterwegs treffen sie die unterschiedlichsten Tiere und fragen immer wieder nach dem weiteren Weg. Doch niemand weiß genau, wo Panama liegt. Am Ende kommen die beiden an dem Ort an, wo es am schönsten ist: In ihrem eigenen Zuhause entdecken sie das Land ihrer Träume.

Mit der großen Herausforderung, einen Kindergarten zur Theaterbühne werden zu lassen, geht für Regisseurin Katharina Mayrhofer und Ausstatterin Mareile Krettek ein hoher künstlerischer Anspruch einher. In ihrer ersten Inszenierung für das Junge Theater Ingolstadt erschafft das Regieteam ein Raumkonzept, das das Publikum nicht nur gedanklich, sondern auch ganz physisch mit auf die gemeinsame Reise nimmt. Große gelbe Würfel bilden das



Bühnenbildmodellentwurf zu »Oh, wie schön ist Panama«

Hauptelement der Bühne: Sie sind Sitzgelegenheit für die Kinder, aber gleichzeitig auch Bühnenbildelemente. Aus ihnen entstehen ein Floß, das Sofa von Hase und Igel, die Baumkrone der Krähe, eine Brücke und anderes. Gemeinsam mit den Schauspieler*innen Michael Amelung und Clara Schwinning sind die Kinder dazu aufgerufen, das Bühnenbild mitzubauen und so die Geschichte gemeinsam zu erzählen – die Reise gemeinsam zu erleben. In der Abstraktheit dieser Ausstattung liegt die große Stärke: Kraft der eigenen Fantasie und durch die Lust am Spiel entstehen ganze Landschaften; Die Kinder bleiben nicht nur Zuschauende, sondern werden auf behutsame Weise zu aktiven Teilnehmer*innen des Spiels. Hier tun die Kinder also das, worin sie Spezialist*innen sind: Sie können einen Raum für sich entdecken, der ihre Fantasie beflügelt, der die Beweglichkeit des Denkens fordert und fördert. So wird der Theaterraum zum Frei-Raum für eigentätige Entdeckungen, eigene Bilder und Wege. Diese Form der Partizipation ermöglicht den Kindern, selbstbestimmt Theater zu erleben und zu spielen. In dieser Selbstbestimmung gibt das Regieteam dem jungen Publikum Raum für eigene Entdeckungen, für eigene Empfindungen und Erfindungen.



OH, WIE SCHÖN IST PANAMA

nach einem Original von Janosch
in der Bearbeitung von Katharina Mayrhofer
Junges Theater mobil
Ab 3 Jahren

Premiere mobil am 14. Oktober 2022
Premiere in der Werkstatt / Junges Theater
am 29. Oktober 2022, 16:00 Uhr

Regie: Katharina Mayrhofer
Ausstattung: Mareile Krettek
Dramaturgie: Julia Mayr
Künstlerisch-technische
Produktionsleitung: Manuela Weilguni
Theatervermittlung: Katharina Wüstling

Mit: Michael Amelung, Clara Schwinning

Nächster Vorstellungstermin im
freien Verkauf:
30. Oktober 2022

www.theater.ingolstadt.de

»» DAS WASSER IST EINE EIGENE WELT ««

Mit »Die Sprache des Wassers« taucht das Junge Theater Ingolstadt gemeinsam mit Regisseurin Mia Constantine ein in die Erlebenswelt des jungen Mädchens Kasienska.

»Die Sprache des Wassers«, ein von der irischen Schriftstellerin Sarah Crossan in Versen geschriebener Jugendroman, erzählt in klaren Bildern und eindrücklichen Momentaufnahmen von der Realität des Fremdseins und den Hürden, die es zu nehmen gilt, wenn man sich in einer unbekanntem Sprache, einem fremden Land einfinden und anpassen muss und zugleich sich selbst nicht verlieren möchte.

Kasienska ist 13 Jahre alt, als polnische Einwanderin fremd in England und einzig unter Wasser zu Hause. Ihre Welt ist aus den Fugen, denn zwischen Danzig in Polen und Coventry in England liegen Welten: Als Kasiensas Tata (polnisch = Papa) sie und ihre Mama verlässt und nach England verschwindet, beschließt Kasiensas Mama, ihn in Coventry zu suchen. Mit einem halbkaputten Rollkoffer und einem Sack voller Kleider reisen Mutter und Tochter gemeinsam von Danzig einmal durch halb Europa in eine vollkommen neue Umwelt. In einem winzigen Zimmer zusammen mit ihrer Mutter hausend, ist Kasienska deren Verzweiflung ausgesetzt und muss sich zugleich in ein Leben einfinden, in dem sie sich als permanente Außenseiterin erlebt: Draußen im englischen Alltag ist sie nun Cassie, die blasse Teenagerin, die eine Klasse zurückgestuft wird, weil sie die Sprache nicht so gut wie die anderen spricht, und im kleinen schäbigen Ein-Zimmer-Apartment bei ihrer Mama ist sie Kasienska, die Tochter - das Fragment einer Familie und Dolmetscherin für die Mutter. Und da sind noch andere Kasiensas: die, die in der Schule den Schikanen von Claire und ihrer Clique ausgesetzt ist. Die, die sich das erste Mal verliebt. Und die Kasienska, die nur wirklich bei sich ist, wenn sie im Schwimmbad schnell ihre Bahnen zieht. Kulturell bedingte Missverständnisse, mangelnde Sprachkenntnisse und Mobbing gehören zu Kasiensas Alltag. Doch ein Junge namens William, der liebenswürdige Nachbar Kanoro und ihr eigener Mut helfen ihr, den Herausforderungen eines Einwandererlebens zu trotzen und sich einen souveränen Platz in der Gesellschaft und ihrer Familie zu erkämpfen.

Die Regisseurin Mia Constantine hat diesen Roman nun für die Werkstattbühne adaptiert. Die Dramaturg*innen Paul Voigt und Teresa Gburek sprechen mit ihr über ihre Herangehensweise an diesen speziellen Text und über ihre Inszenierung:

Paul Voigt: Die Buchvorlage ist in einer nicht reimenden Versform und aus der Ich-Perspektive von Kasienska erzählt. Wie erstellt man daraus einen Theatertext, der kein einziger Monolog ist und dennoch den literarischen Geist der Vorlage in sich trägt?

Mia Constantine: Bei der Erstellung einer Theaterfassung ist der erste Schritt, sich klar zu machen: Welche Geschichte will ich erzählen? Ein Eingriff in einen vorhandenen Text verändert auch immer die Geschichte. Mit welchem Fokus schaue ich auf die Geschichte? Welche Aspekte sind mir wichtig und wie kann ich sie hervorheben? Bei dieser Vorlage war es mir wichtig, die Poesie der Sprache zu erhalten und auch die Form des Textes nicht ganz zu zerstören. Um nicht einen einzigen Monolog zu machen, habe ich den Text für drei Spieler*innen aufgeteilt in verschiedene Ebenen. Eine Art direkten Dialog, eine Gedankenebene und eine Kommentarebene. So konnte ich die charakteristische Form des Textes gut beibehalten. Diese Form hat etwas Fließendes - eine Art Rhythmus, der auch an Wasser erinnert.

P.V.: Denkst Du bereits als Regisseurin, wenn Du einen Text dramatisierst?

M.C.: Natürlich hat man auch das Bühnengeschehen schon vor Augen und die Schauspieler*innen, wenn man an so einer Textfassung sitzt. Man sieht vor seinem inneren Auge die Szenen ablaufen. Auch das Bühnenbildmodell hilft einem sehr. Man stellt sich vor, wie die Spieler*innen sich dort bewegen. Ich habe auch immer Musik auf den Kopfhörern, bevor ich anfangen zu schreiben. Die Musik erleichtert mir den Zugang zu den Innenwelten der Figuren.

Teresa Gburek: Die Geschichte von Kasienska spielt an vielen, sehr unterschiedlichen Orten, von Danzig in Polen bis Coventry in Großbritannien, von einer kleinen Ein-Zimmer-Wohnung bis zu einer Schwimmhalle. Wie denkt man sich bei einer räumlich so weitläufigen Geschichte an einen so kleinen Raum wie die Werkstattbühne heran? Für was für einen Raum habt Ihr - Deine Ausstatterin Monika Frenz und Du - Euch entschieden und warum?

M.C.: Unsere Protagonistin ist viel im und unter Wasser. Für sie ist es eine eigene Welt. Eine Welt, in der sie sich sicher und geborgen fühlt. Konsequenterweise war für uns dementsprechend, dass uns auch das Bühnenbild an einen Ort versetzen sollte, der normalerweise mit Wasser gefüllt ist. So entschieden wir uns für ein Becken mit Startblöcken, das an ein Schwimmbad erinnert. Gleichzeitig ist es ein assoziativer Raum, der sich im Sinne eines »Gedankenraums« auch verändern lässt und zu einem anderen Ort werden kann. Die Videografie von Michael Lindner unterstützt dabei die Raumsituation durch atmosphärische Projektionen.

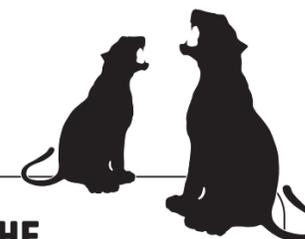
T.G.: Gibt es etwas an Kasienska, das Du besonders magst?

M.C.: Ich finde Kasienska ist eine tolle junge Frau. Mich fasziniert ihre Furchtlosigkeit. Sie muss immer wieder hart einstecken, vor allem von ihren Mitschüler*innen. Sie findet aber immer wieder Menschen, die ihr Mut und Kraft geben, an denen sie sich festhalten kann. Auch ihre Leidenschaft für Wasser kann ich sehr nachvollziehen, genau wie sie bin ich auch eine leidenschaftliche Schwimmerin. Das Wasser gibt mir Kraft und lässt mich eintauchen in eine andere Welt - in eine ruhige, leise Welt.

T.G.: Auf diese Welt von Kasienska dürfen wir nun also gespannt sein. Vielen Dank für das Interview, liebe Mia!



Bühnenbildmodell »Die Sprache des Wassers«



DIE SPRACHE DES WASSERS

nach dem Roman von Sarah Crossan
aus dem Englischen von Cordula Setsman
Bühnenfassung von Mia Constantine
Ab 11 Jahren

Premiere am 08. Oktober 2022, 19:00 Uhr
Werkstatt / Junges Theater

Regie: Mia Constantine
Ausstattung: Monika Frenz
Video und Bühne: Michael Lindner
Musik: Jan Roth
Dramaturgie: Paul Voigt, Teresa Gburek
Künstlerisch-technische Produktionsleitung: Manuela Weilguni
Theatervermittlung: Teresa Gburek

Mit: Enea Boschen, Benjamin Dami,
Olivia Wendt

Nächster Vorstellungstermin im freien Verkauf:
13. November 2022

www.theater.ingolstadt.de

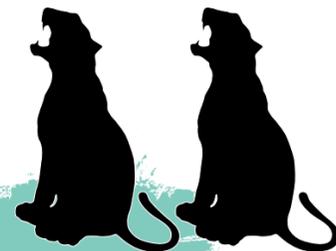


Bühnenbildmodell »Die Sprache des Wassers«

SUPERHELD LIEST... N° 7: »MIO, MEIN MIO«

Eine Lesereihe für Kinder
Ab 8 Jahren

»Lesen ist ein grenzenloses Abenteuer der Kindheit.« – sagte einmal Astrid Lindgren. Wie wahr! Und wie abenteuerlich das Lesen werden kann, das kann man hautnah erleben in der neuesten Episode der »Superheld liest...«-Lesereihe! Schauspieler Steven Cloos und Regisseurin Momo Mosel haben diesmal einen besonderen Schatz aus den Tiefen ihrer Bücherregale gezogen und entführen ihre jungen Geschichtenfans auf eine Reise über alle Grenzen hinweg mitten hinein ins »Land der Ferne«. Musikalisch begleitet wird die (Fantasie-)Reise vom Jazzförderpreisträger und Multiinstrumentalisten Malik Diao.



»Ein Nachmittag,
der Lust macht auf
mehr – mehr
Geschichten, mehr
fabelfantastische
Wortschöpfungen
und unbedingt mehr
Superheld!«

Donaukurier, 18.06.2021

SUPERHELD LIEST... N° 7:

»MIO, MEIN MIO«

Eine Lesereihe für Kinder
Ab 8 Jahren

Premiere am Samstag, 22. Oktober 2022,
15:00 Uhr
Werkstatt / Junges Theater

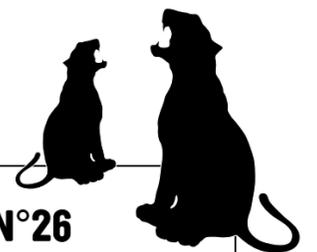
Musik: Malik Diao
Szenische Einrichtung: Momo Mosel
Mit: Steven Cloos

www.theater.ingolstadt.de

OPEN HOUSE N° 26 SCHRÄNKE SIND FÜR KLEIDER DA!

Im Märchen heiratet die Prinzessin ihren Prinzen. Im Kino verlieben sich Julia Roberts und Richard Gere. Im Radio singt Bonnie Tyler, dass sie einen starken Helden braucht. Bilderbücher, Romane, Filme, Serien, Theaterstücke, Opern, Popsongs, Werbespots erzählen uns von der Liebe zwischen Mann und Frau. Wo aber bleiben unsere Geschichten? Die Universität Rostock hat in einer Umfrage von 2021 festgestellt, dass in fiktionalen deutschen TV-Produktionen gerade einmal 2,2 Prozent der Figuren als homo- oder bisexuell lesbar sind. Ziemlich wenig, wenn man bedenkt, dass sich laut einer repräsentativen Studie aus dem gleichen Jahr rund 11 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen als nicht-heterosexuell bezeichnen. Es ist also an der Zeit, dass unsere Geschichten erzählt werden. Dass wir unsere Geschichten erzählen. Deshalb machen wir unsere Schranktüren ganz weit auf und laden ein zur queersten Show Ingolstadts!

Auf der Suche nach Material haben wir im Queeren Archiv in München, dem Stadtarchiv Ingolstadt und bei Fliederlich e.V. Nürnberg geforscht und mussten dabei feststellen, dass queere Geschichte in der Vergangenheit leider viel zu häufig ausradiert oder unsichtbar gemacht wurde. In Interviews mit anderen queeren Menschen haben wir uns gemeinsam daran erinnert, wie es für uns war, in einer heteronormativen Welt aufzuwachsen, haben uns an unser Coming-Out, unsere Erfahrungen mit Homophobie im Alltag, unseren ersten Kuss und das erste Mal Verliebtsein erinnert. Aus all diesen Gesprächen, Erinnerungen, Dokumenten und Erzählungen entsteht ein Abend, der vor allem persönliche Geschichten queerer Identitäten erzählt, aber auch im rasenden Tempo die Geschichte der Homosexualität auf der Bühne lebendig werden lässt. Wir erleben das erste dokumentierte Coming-Out, entdecken alte Liebesbriefe queerer Menschen, erzählen von der Verfolgung durch die Nazis, den Stonewall-Aufständen in New York und dem Ingolstadt-Skandal Anfang der 80er Jahre und laden den Paragraphen 175 höchstpersönlich ein. Wir packen Schubladen von normativen Vorstellungen aus und fantasieren uns ein Queertopia herbei. Ganz nach dem Motto: Wir sind viele und wir waren schon immer viele. Es wird anarchisch, glamourös und ganz bestimmt voll schwul!



OPEN HOUSE N° 26

Schränke sind für Kleider da!

Premiere am Samstag, 15. Oktober 2022,
20:00 Uhr
Werkstatt / Junges Theater

Regie: Christina Schelhas
Ausstattung: Günter Burger
Mit: Steven Cloos, Lena Hilberger

www.theater.ingolstadt.de

THEATERVERMITTLUNG

LUST AUF THEATERSPIELEN?

Kick-off der Spielclubs

Selber Theaterspielen kannst Du in den Spielclubs des Stadttheaters Ingolstadt.

Am **20. Oktober um 19:00 Uhr** lädt die Theatervermittlung wieder zum **Kick-off der Spielclubs ins Kleine Haus** ein! Der Kick-off ist die Startveranstaltung unserer Spielclubs für die Spielzeit 2022 / 23.

Wir sind viele! Lerne uns kennen!

Jede Theaterpädagogin der Theatervermittlung wird die Themen und Ziele ihres Spielclubs vorstellen. Es wird ein bunter Abend.

Beim Kick-off habt Ihr die Möglichkeit, einen Überblick über die verschiedenen Mitmachangebote zu bekommen und direkt ein Anmeldeformular auszufüllen.

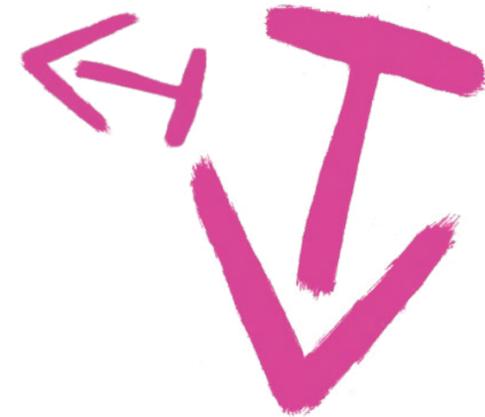
Alle Clubs werden in einer Aufführung münden, manche werden innerhalb einer Woche, manche über die gesamte Spielzeit laufen.

Du kannst das nicht? – Wetten doch?

Zu unseren Spielclubs ist jede*r eingeladen, der*die Lust hat, sich im Theaterspielen auszuprobieren. Mit oder ohne Vorerfahrung seid Ihr herzlich willkommen.

Für die verschiedenen Spielclubs könnt Ihr Euch ab dem **20. Oktober 2022** auch online anmelden.

Kostenlose Karten sind über die Theaterkasse erhältlich.



Workshop »Traumtheaterzukunft«



Windspielbastelaktion für »SÜDWIND«



Mitmachaktion beim 42. Schul.the.val



Kinder- und Jugendjurypreisvergabe »SÜDWIND«

SPIELPLAN-PRÄSENTATION FÜR PÄDAGOG*INNEN

Welche Inszenierungen der neuen Spielzeit für Schulen, Kindergärten und Kitas interessant sind, stellen wir am **28. September um 17 Uhr** für alle interessierten Pädagog*innen vor.

Mit Einblicken in die Stücke, Inhalte und Thematiken möchten wir umfassend informieren, auch über Altersempfehlungen und theaterpädagogische Zusatzangebote.

Mitarbeiter*innen des Jungen Theaters, des Abendspielplans und die Theatervermittlung sind anwesend, um Rückfragen zu beantworten und ins Gespräch zu kommen.

Wir bitten um eine Anmeldung zur Veranstaltung bis zum **25. September** über Theatervermittlung@ingolstadt.de



Eröffnung des 42. Schultheaterfestivals

PRESSESTIMMEN



TURM POWER

Donaukurier – 27.06.2022

»Partystimmung beim Freilichttheater: Standing Ovations für das fabelhafte Ensemble im »Turm Power«

»Herrlich ist das, wenn die Ingolstädter Schauspieler singen, weil sie eben viel mehr tun als nur singen. Sie erfinden Figuren und ganze Geschichten dazu. Und nehmen das Publikum mit auf eine Reise durch Nacht und Dunkelheit, Tragik und Aberwitz. Tobias Hofmanns sechsköpfige Band ist dabei ein verlässlicher Begleiter: Die Musik swingt und jazzt, rockt und poppt, ist ganz Sentiment oder fiebriger Disco-Sound.«

Kulturkanal Ingolstadt – 27.06.2022
Mitreißender Abend

»Gute Songs und Gute Laune«. Dieser Untertitel ist eher untertrieben. Die Songs werden umjubelt, als stünden eine Kultband und Weltstars auf der Bühne. Große Klasse hat das aber wirklich alles. Es wird mitgesungen, mitgeklatscht und zum Schluss auch ein wenig mitgetanzt. Standing ovations und Jubel für diesen entspannten Abend.«

STOLZ UND VORURTEIL* (*ODER SO)

Donaukurier – 20.06.2022

»Ein atemberaubendes Quintett«
»Luiza Monteiro, Judith Nebel, Ricarda Seifried, Sarah Horak und Sarah Schulze-Tenberge bilden ein atemberaubendes Quintett. Welch Spielwitz! Welch Komödiantik! Welche darstellerische Finesse! Herrlich ist das, wie sie zwischen den Zeiten springen, die Figuren aus dem 19. Jahrhundert mit der Gegenwart kombinieren und kontrastieren, Machtverhältnisse auf den Kopf stellen, von Missverständnis zu Missverständnis stolpern, Geschlechtergerechtigkeit einfordern, Selbstbestimmtheit leben.«



ren und kontrastieren, Machtverhältnisse auf den Kopf stellen, von Missverständnis zu Missverständnis stolpern, Geschlechtergerechtigkeit einfordern, Selbstbestimmtheit leben.«

Regensburger Zeitung / Landshuter Zeitung – 22.06.2022

»Eine Wucht«

»Fünf Frauen erzählen auf der kleinen Freilichtbühne im Ingolstädter Reduit Tilly die Geschichte von Jane Austens berühmten Roman »Stolz und Vorurteil« aus konsequent weiblicher Sicht. (...) Und machen (...) den Weg frei für eine herrliche Absurditäts-Show, die jeden Augenblick wieder neue Überraschungen, Abzweigungen, Lacher, Kracher, bildstarke Fußnoten zum Romanstoff und jede Menge toller Songs bietet.«

Kulturkanal Ingolstadt – 20.06.2022

»Freilichtvergnügen im Innenhof des Reduit Tilly«

»Bei dieser Version von »Stolz und Vorurteil« ist jedenfalls der Staub einer vergangenen Zeit vollkommen weg und die Geschichte ist fröhlich und schillernd aufpoliert. (...) Insgesamt ein schöner Sommer-Bühnenspaß mit großartigen Darstellerinnen. Und man sitzt super angenehm an Tischen, kann sich etwas zum Trinken oder Knabbern mitbringen. Also: Nichts wie hin.«



ALL DAS SCHÖNE

Kulturkanal Ingolstadt – 01.07.2022

»Partizipatives Theater«

»So wunderbar einfach kann der Umgang mit einem belastenden Thema sein. Wo anders als in der Spielsituation Theater kann das so gelingen?«

Donaukurier – 01.07.2022

»Umjubelte Premiere in der Werkstatt: Steven Cloos macht »All das Schöne« zum Herzschlagtheater«

»Johanna Landsberg hat »All das Schöne« zum Auftakt des Südwind-Festivals als intensives Theatererlebnis auf die Werkstattbühne des Jungen Theaters Ingolstadt gebracht. Den Erzähler spielt Steven Cloos – ein Glücksfall für diese Rolle. Denn (...) er zeigt diese Figur auch in all ihrer Unsicherheit und Verletzlichkeit und beweist darüber hinaus großes Improvisationsgeschick. Denn der Clou an Macmillans Stück ist, dass sein Protagonist sich immer wieder Hilfe aus dem Publikum holt, den Zuschauern kleine Rollen anvertraut.«

ICH WAR EIN MENSCH (UA)

Donaukurier – 28.06.2022

Futuristisches Ambiente

»Schlenders Stück macht nachdenklich. Stefano Di Buduo und Mira Fajfer ist damit ein großer Wurf gelungen.«



SÜDWIND

Donaukurier – 08.07.2022

»Zehn Tage lang wirbelte das Südwind-Festival gehörig Staub auf – und brachte neue Ideen in die Stadt. Zehn Tage lang waren auf den Bühnen des Stadttheaters Ingolstadt außergewöhnliche Inszenierungen aus ganz Bayern zu sehen. Und zehn Tage lang war das junge Publikum eingeladen, mitzumachen – schon beim Bau der Rampe vor dem Theater, aber auch in Workshops und Diskussionen bis hin zum eigenen Spiel. Denn Partizipation war eins der großen Themen des Festivals.«

Donaukurier – 05.07.2022

»Großer Jubel für die Tanzstücke »Interaktion«, »Fliegende Wörter« und »Schön Anders« beim Südwind-Festival«

»Das Südwind-Festival hat sich zum Ziel gesetzt, Barrieren abzubauen und allen eine Teilhabe am Kulturleben zu ermöglichen. Drei Tanzproduktionen stellten das (...) auf sehr unterschiedliche Art und Weise unter Beweis. (...) Bei »Interaktion« waren Kinder mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen vom Kunstzentrum für besondere Menschen unter der Leitung von Maria Tietze mit professionellen Tänzern auf der Bühne und zeigten vor 600 Zuschauern im fast ausverkauften Großen Haus ihr Können. (...) Ballett, Modern Dance, Breakdance, Akrobatik, Klassische Musik, Elektrobeats, Gesangs improvisationen – ein breites Spektrum an Tanz- und Musikkreationen wird hier mit sehr viel Lebensfreude auf die Bühne gebracht. Viele Gegensätze finden sich in diesem Projekt, die sich aber immer harmonisch ergänzen: Laut – leise, ruhig – hektisch, schnell – langsam, allein – zusammen, groß – klein, einstudiert – improvisiert, am Boden – in der Luft, Flächen – Linien. So entstehen berührend emotionale Momente, die einen auf das Wesentliche fokussieren: ganz bei sich zu sein, seinen Körper anzunehmen und jeden Moment zu genießen.«

WILLKOMMEN AM THEATER



Sebastian Kremkow

Der 1993 geborene Schauspieler Sebastian Kremkow beendete 2021 sein Schauspielstudium an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München. Schon seit früher Jugend spielt und tanzt der gebürtige Berliner in verschiedenen Ensembles u. a. 2015 die Hauptrolle in der Musicalproduktion »Rock It!« im Theater am Kurfürstendamm. Während des Studiums war er in mehreren Produktionen zu sehen z. B. »Einfach nur Erfolg« unter der Regie von Katja Wachter und der Stückentwicklung »metamorphosen« von Franziska Angerer. Mit der gefeierten Abschlussproduktion seines Studiums »Wir sind noch einmal davon gekommen« von Thornton Wilder, die coronabedingt digital stattfinden musste, gewann er 2020 zusammen mit seinem Jahrgang den Special Award beim Rabbat Festival in Marokko. Sein Debüt am Theater Ingolstadt gab Sebastian Kremkow als Mitglied in der Produktion »Die Nashörner« unter der Regie von Claus Peymann. Ab der Spielzeit 2022/23 wird er festes Mitglied im Ensemble.



Matthias Gärtner

geboren 1992 in Karlsruhe, absolvierte nach der Schule zunächst eine Ausbildung zum Forstwirt. Von 2014 bis 2018 studierte er Schauspiel an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf. Bereits während des Studiums war er an Kino- und TV-Produktionen beteiligt, u. a. an dem Spielfilm »Bridge of Spies« (Regie: Steven Spielberg). Neben zahlreichen Film- und Fernsehengagements, gastiert er regelmäßig am Hans Otto Theater Potsdam, wo er an der deutschen Erstaufführung »People Respect Me Now« von Paula Stenström Öhmann (Regie: Annette Pullen) beteiligt war. Seit seiner Kindheit spielt er Klavier, Schlagzeug und Gitarre. In der Spielzeit 2022/23 wird Matthias Gärtner das Ensemble ergänzen.



Isabel Ilfrich

Die gebürtige Stuttgarterin Isabel Ilfrich war schon als Jugendliche als Mitglied im Projektchor der Jungen Oper der Staatsoper Stuttgart aktiv und absolvierte in den folgenden Jahren einige Hospitanzen im Bereich Regie und Dramaturgie. Nach dem Bachelorstudium der Theater- und Medienwissenschaft und Germanistik in Erlangen war sie drei Jahre als Regieassistentin und Abendspielleiterin am Stadttheater Aachen und am Staatstheater Kassel tätig. Im Anschluss an das Masterstudium der Literatur- und Sprachwissenschaft in Aachen konnte Isabel Ilfrich als Gastassistentin für Dramaturgie und Vermittlung in der Jungen Oper im Nord an der Staatsoper Stuttgart weitere Erfahrungen sammeln. Zur Spielzeit 2022/23 kommt Isabel Ilfrich als Dramaturgieassistentin ans Stadttheater Ingolstadt und wird u. a. die Produktionen »Requiem« und »Soul Kitchen« betreuen.



Manuela Brugger

In Zürich geboren, studierte Manuela Brugger Schauspiel an der Schauspiel-Akademie Zürich. Von 1987 bis 1990 war sie an den Städtischen Bühnen Dortmund, am Zimmertheater Tübingen, an der Landesbühne Wilhelmshaven, an den Städtischen Bühnen Münster, am Schauspielhaus Zürich und am Stadttheater Konstanz engagiert. 1998 erhielt sie den Förderpreis der Gesellschaft der Musik- und Theaterfreunde Münster. Seit 2001 spielt Manuela Brugger am Stadttheater Ingolstadt und war u. a. in »Marjorie Prime« (DSE), »In der Dämmerung« und »It's not easy« zu sehen. Mit der Spielzeit 2022/23 wird Manuela Brugger festes Ensemblemitglied am Stadttheater Ingolstadt.



Negar Boghrati

hat mit 17 Jahren begonnen, Theater zu spielen. Während der Studienzeit im Bereich Kunst war Negar Boghrati als Schauspielerin und Regisseurin bei studentischen Theatergruppen aktiv. Nach dem Studium absolvierte sie an der Iranian Youth Cinema School ein Filmregie-Studium in den zwei Fachbereichen Regie und Drehbuch und schloss eine Ausbildung in Erzählkunst ab. Im Radio und auf freien Bühnen hat sie in unterschiedlichen Bereichen gearbeitet. In Deutschland hat sie durch die ehrenamtliche Arbeit am Lübecker Theater Erfahrungen gesammelt sowie das Theatersystem und die deutsche Kultur kennen gelernt. Ab der Spielzeit 2022/23 wird sie als Regieassistentin verschiedene Produktionen am Stadttheater Ingolstadt betreuen, u. a. »Requiem«.



Orthey Stoll

(*1995) wuchs in Kassel auf. Geprägt von der Atmosphäre von Kunst, Kultur und Geschichte nahm sie nach dem Abitur das Studium der Archäologie, Ägyptologie und Kunstgeschichte in Göttingen auf. Die Leidenschaft fürs Theater wurde durch verschiedene Tätigkeiten am Göttinger Universitätstheater verstärkt. Dort führte sie 2018 erstmalig mit »Viel Lärm um nichts« von William Shakespeare und 2019 mit »Gnadentod« von Ingrid Storz Regie. Neben dem Studium arbeitete sie an verschiedenen Projekten, unter anderem am Theaterschloss Maßbach und in der freien Szene in Göttingen. Ab der Spielzeit 2022/23 ist sie als Regieassistentin am Jungen Theater Ingolstadt engagiert. Neben dem Theater zählen Antiquitäten sammeln und Modegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts zu ihren Interessen.



Julia Pöppich

war bisher hauptberuflich als Logopädin tätig und arbeitete in diesem Beruf mit Menschen aller Altersgruppen. Seit 2018 ist sie als Theaterpädagogin unterwegs. Unter anderem leitete sie eine Theatergruppe für Menschen mit Parkinsonerkrankung in Berlin. Julia schätzt die Möglichkeiten des Theaters für die persönliche Entwicklung eines jeden Menschen und freut sich, hauptberuflich als Theaterpädagogin in die Theatervermittlung einzusteigen.



Beate Geiger

hat als Betriebswirtin Erfahrungen in den Bereichen Marketing, Werbung, Markt- und Werbepsychologie gesammelt. Stationen ihrer bisherigen Tätigkeiten waren im Produktmanagement des dm-drogerie markt, im Alumnibereich der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt sowie beim Willibaldverlag, Eichstätt. Beate Geiger ist schon immer kulturell interessiert: Theater, Konzerte, Kino oder Kulturreisen gehören zu ihrem Freizeitprogramm, genauso wie Tanzveranstaltungen und Malerei. Am Theater gefällt Beate besonders die kulturelle Vielseitigkeit, Offenheit und Kreativität. Am Stadttheater Ingolstadt ist sie seit Mai 2022 im Bereich Sponsoring und Marketing tätig.

KULTURKANAL INGOLSTADT

Samstag 01.10., 19:30 Uhr, »Slippery Slope« von Yael Ronen • Großes Haus, Vorbericht: Freitag, 30.09., Premierenerbericht: Montag 03.10., jeweils 18.33 Uhr

Sonntag, 02.10., 20:00 Uhr, »A Long Way Down« von Stefan Eberle nach dem Roman von Nick Hornby • Regie: Stefan Eberle, Studio im Herzogskasten, Vorbericht: Freitag 30.09., Premierenerbericht Montag 03.10., jeweils 18.45 Uhr

Freitag 07.10., 20:00 Uhr, »Requiem« (DSE) von Hanoch Levin • Regie: Knut Weber • Kleines Haus, Vorbericht: Freitag, 07.10., Premierenerbericht Montag 10.10., jeweils 18.33 Uhr

Samstag, 22.10., 19:30 Uhr, »Der Selbstmörder« von Nikolaj R. Erdmann • Regie: Ulrike Arnold • Grosses Haus Vorbericht: Freitag, 21.10., Premierenerbericht Montag, 24.10., jeweils 18.33 Uhr

Samstag, 08.10., 19:00 Uhr »Die Sprache des Wassers« nach dem Roman von Sarah Crossan • Regie: Mia Constantine Ab 11 Jahren, Junges Theater, Werkstatt, Premierenerbericht: Montag, 10.10., 18.45 Uhr

Freitag, 14.10., 9:00 Uhr »Oh, wie schön ist Panama« nach einem Original von Janosch • Bearbeitung/Regie: Katharina Mayrhofer Ab 3 Jahren Junges Theater, Mobile Produktion, Premierenerbericht: Montag, 17.10., 18.33 Uhr



ALTSTADT THEATER

Unsere nächste Spielzeit im Altstadttheater startet am **23. September** und wir freuen uns auf unsere unterschiedlichen Premieren wie zum Beispiel „**Alle Licher an**“ von Anna Janina Remsperger & Jascha Nakladal oder „**Dekubitus**“ – ein neues Stück von Sascha Fersch, außerdem die neuen Termine von „**How to date a Feminist**“, „**Die Kuhgirls**“ oder „**Advent für Anfänger**“ und die verschiedenen Gastspiele von Hundling, The Funny Valentins, Zwoa Achterl, Kapuze und viele andere.

Für alle weiteren Infos schauen Sie doch gerne einfach auf unsere Seite www.altstadttheater.de Dort können Sie sich auch für unseren regelmäßig erscheinenden Newsletter eintragen, der Sie über unseren Spielplan, Ticketaktionen und Neuigkeiten rund um das Altstadttheater informiert.



Theatergemeinde Ingolstadt e.V.

Das Kulturangebot – nicht nur für Individualisten!

Abonnenten und Mitglieder der Theatergemeinde Ingolstadt e.V. unterstützen wir auch in dieser Spielzeit wieder bei der Auswahl der Inszenierungen. Informationen über den genauen Ablauf erhalten Sie in den persönlichen Vereinsrundbriefen.

Bleiben Sie gesund!

Kontakt und Information

Theatergemeinde Ingolstadt e.V.
Leibnizstraße 8 | 85049 Ingolstadt

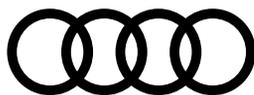
Telefon 0841 - 88 55 40 55

E-Mail service@theatergemeinde-ingolstadt.de

Internet www.theatergemeinde-ingolstadt.de

Facebook www.facebook.de/TGIngolstadt

Audi
ArtExperience



S Sparkasse
Ingolstadt Eichstätt

www.theater.ingolstadt.de

Stadttheater Ingolstadt,
Schlosslände 1, 85049 Ingolstadt

Impressum: Stadttheater Ingolstadt, Schlosslände 1, 85049 Ingolstadt • Intendant: Knut Weber • Redaktion und verantwortlich für Texte: Dramaturgie / Junges Theater / Theatervermittlung / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit • Redaktionsleitung: Isabel Ilfrich • Grafik: schnellervorlauf gmbh • Covergestaltung sowie Illustrationen zu Stücken und Sonderveranstaltungen von Katrin Busching • Fotos: S.10 Theaterbau am Rathausplatz 1929 (Stadtarchiv Ingolstadt), Erwin Lustig, Künstlername »Lehndorff«, Aufnahme aus dem Spielplan 1930 / 31 (Stadtarchiv Ingolstadt), S. 19 Szenen aus »Outwitling the Devil« (Jean-Louis Fernandez), S. 20-21 Modellaufnahmen von »Oh, wie schön ist Panama« (Mareile Krettek), S. 23 Modellaufnahmen von »Die Sprache des Wassers« (Monika Frenz), S. 27 Aufnahmen vom Workshop »Traumtheaterzukunft« und vom Kinder- und Jugendtheaterfestival »SÜDWIND« (Theatervermittlung / Ritchie Herbert), S. 28 »Turm Power« (Ludwig Olah), »Stolz und Vorteil* (*oder so)« (Pedro Malinowski), S. »All das Schöne« (Jochen Klenk), Eröffnung des 42. Schultheaterfestivals im Rahmen von »SÜDWIND« (Alexander Schuktuew), »Ich war ein Mensch« (Jochen Klenk), S. 30: Isabel Ilfrich (Thomas Bender), Sebastian Kremkow (Annette Kolroll), Matthias Gärtner (René Schröder), Manuela Brugger (Diana Pfammater), S. 31 Negar Boghrati (privat), Orthey Stoll (Désirée Stoll), Julia Pöppich (privat), Beate Geiger (privat) • Beilage zum DONAUKURIER • Erscheinungsweise: 9-10 Mal jährlich • Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2022 • Verbreitungsweise unentgeltlich • enthält keine geschäftliche Werbung • Das Stadttheater Ingolstadt wird gefördert durch den Freistaat Bayern.